

Krähen lassen sich nicht verjagen



Von **Theresa Ogando**

Do, 05. Juli 2018

Bad Krozingen

Auch wenn seit Ende der Brutzeit viele Nester leer sind, hat die Population in Bad Krozingen trotz diverser Maßnahmen zugenommen.



Im Frühjahr machten die Krähen viel Lärm. Seit wenigen Wochen sind die Nester beim Kurpark leer (links). Foto: Schoch/H.-P. Müller

BAD KROZINGEN. Der Lärm von Saatkrähen kann richtig stören. Und der Kot der Tiere verursacht auch nicht gerade Freude. Vor allem, wenn die Vögel wie in Bad Krozingen scharenweise auftreten. Das Problem ist freilich bekannt. Bereits zum dritten Mal trafen sich nun Bürgermeister Volker Kieber, Vertreter des Landratsamtes, Landwirte und Jägerschaft, um eine Bilanz und weitere Maßnahmen zu besprechen. Auch wenn seit Ende der Brutzeit viele Vögel verschwunden scheinen, wurde festgestellt, dass 2018 sogar noch mehr Tiere als im Vorjahr in der Kurstadt leben.

Bundesweit gibt es zu wenig Krähen, deswegen stehen die Tiere unter Artenschutz. Im Südlichen Breisgau und anderen Teilen des Landes indes herrscht eine Überpopulation. "Wie den Menschen gefällt den Krähen hier das Klima und die Landschaft", sagt Förster Johannes Wiesler. Durch die milden Winter bleiben einige ganzjährig in der Gegend. In Bad Krozingen und Biengen gibt es dieses Jahr 1412 Nester, vergangenes Jahr waren es 1276. Und das ist ein Problem: "Die Krähen stören die Patienten in den Kliniken. Wir haben Beschwerden von Patienten der Neurologie erhalten – die brauchen ihre Ruhe", sagte Volker Kieber.

Um die Lage zu verbessern, drängte die Stadtverwaltung erfolgreich auf eine Sondergenehmigung. "Ausnahmetatbestände liegen vor, wenn das öffentliche Interesse überwiegt", sagte Armin Hasenfratz von der Naturschutzbehörde des Landratsamtes Breisgau-Hochschwarzwald. Etwa wenn Kot und Lärm der Vögel aus öffentlichem Interesse nicht mehr tragbar sind. Oder wenn die Verkehrssicherheit gefährdet ist. Abschießen darf man die Tiere im Stadtgebiet allerdings nicht. Stattdessen wurden im Frühling mit Unterstützung des Naturschutzbundes 60 Eier aus den Nestern entnommen. Außerdem wurde ein Falkner eingesetzt, der seinen Falken über den Kurpark fliegen ließ, um die Tiere zu stören. Allein, es war keine Reduzierung des Bruterfolges nachweisbar. Fühlen sich die Tiere bedroht, seien sie umso motivierter sich zu erhalten und pflanzen sich vermehrt fort, erklärte Kieber. Für das nächste Jahr ist geplant die Eier-Entnahme zu optimieren und, um die Finanzierung zu erleichtern, für die Nutzung der Hebebühne mit der Feuerwehr zu kooperieren.

"Im Moment haben wir keine Patentlösung. Alles Mögliche wird versucht, aber bei der Reduktion des Bestandes kommt man nicht weit", sagte Hasenfratz vom Landratsamt. Der rechtliche Rahmen sei hier das Problem. Nachhaltig gelöst könnte es werden, wenn die Krähen wie zum Beispiel die Wildschweine zu einer jagdbaren Art erklärt werden. "Das müsste wahrscheinlich europarechtlich geregelt werden", sagte Hasenfratz. "Jetzt kann man nur auf lokaler Ebene etwas machen", sagte Kieber und will sich auf die Reduktion an Erholungsschwerpunkten konzentrieren.

Stadtverwaltung will mehr Freiheit beim Vergrämen

Zudem sollen einige Forderungen an das Ministerium und den Landkreis gestellt werden. Im Bundesrat wurde die Änderung des Schutzstatus von Saatkrähen schon zweimal abgelehnt. "Das war zuletzt 2002, vielleicht lässt sich da etwas machen", sagte Kieber.

Die Bad Krozinger fordern eine Grundlagendatensammlung zum Vorkommen der Saatkrähen, Informationsmaterial für die Bürger und einen Wildtiermanager für den Landkreis (wie für Biber und Wölfe). Außerdem strebt die Verwaltung ein Forschungsprojekt mit der Uni Freiburg an und fordern mehr Spielraum bei Vergrämuungsmaßnahmen. Vor allem wenn sich die Tierkolonien näher als 50 Meter an Wohn- und Schlafräumen befinden. "Es sind alle gefordert, die Stadt kann das nicht alleine schaffen", sagte Kieber und forderte die Anwesenden auf, die Behörden anzuschreiben.

Dabei wurde bei der jüngsten Unterredung im Bad Krozinger Rathaus deutlich, dass nicht vollkommen klar ist, was erlaubt ist und was nicht, um das Krähenproblem zu lösen. "Alle Teilnehmer des runden Tisches wurden für die rechtliche Situation sensibilisiert", stellte Kieber aber am Ende der Besprechung fest.

Auch in der Landwirtschaft können zu viele Krähen zu Problemen führen. Allerdings dürfen die Tiere in diesem Bereich zumeist geschossen werden. So im vergangenen Jahr, als ein Kürbisfeld sehr stark beschädigt wurde. Aufgrund günstiger Bedingungen gab es dieses Jahr ansonsten wenig Schäden, berichtete Landwirt Alfred Möhr aus Biengen.

Ressort: **Bad Krozingen**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Do, 05. Juli 2018:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: **PDF-Version herunterladen**

Kommentare